

Vorwort

Es ist offiziell: Stuttgart besitzt seit dem Jahre 2013 das erste *Literaturpädagogische Zentrum* (LpZ) der Republik. Die Kernaufgabe des LpZ, das an das Literaturhaus Stuttgart angebunden ist, ist die Fortbildung von Deutschlehrerinnen und -lehrern aller weiterführenden Schulen. Entsprechend den Zielsetzungen und Leitperspektiven, die in der *Kunstkonzeption Kultur 2020* des Landes Baden-Württemberg formuliert sind, hat sich das LpZ somit zu einem Kompetenzzentrum für Schreibförderung entwickelt, das Vorbildcharakter hat. Ähnlich wie an den circa dreißig bundesweiten Theaterpädagogischen Zentren, die es seit Jahrzehnten gibt, können Lehrkräfte am LpZ eine inhaltliche wie auch didaktisch-methodische Zusatzkompetenz im Bereich des *Literarischen Schreibens* für ihr Fach erwerben. Ungeachtet der Unterschiede zwischen den Bildungsplänen der einzelnen Schulformen oder der internen Curricula gilt für die teilnehmenden Deutschlehrerinnen und -lehrer: Die eigene theoretische und praktische „Schreibarbeit“, das „Machen“ von Literatur kennt keine schulpolitischen Einteilungen, Grenzen und Diskussionen. Die erworbene Expertise im Bereich der kulturellen Praxis des *Literarischen Schreibens* gibt den Lehrkräften im Deutschunterricht ein deutliches Mehr an Fachwissen und methodisch-didaktischer Kompetenz, was letztendlich auch zu einem interessanteren, gewinnbringenderen und souveräneren Unterricht führt.

Die erste Grundlage für die Entstehung des LpZ war die jahrelange erfolgreiche Arbeit der Dozenten, die im Literaturhaus Stuttgart in offenen Werkstattformen junge Menschen unterrichteten. Daraus entstand das Kooperationsmodell *Unterricht im Dialog*: Der freie Werkstattansatz wurde nun in den regulären Schulunterricht ausgewählter Pilotschulen eingebettet; Lehrkraft und Dozent kümmerten sich gemeinsam im Tandem um den Deutschunterricht und um die literarische Bildung. Es war nicht vorauszusetzen, dass sich alle beteiligten Klassen gleichermaßen engagiert zeigen würden. Doch das Konzept kam bei den jungen Leuten richtig gut an: Hochmotiviert wurde über das ganze Schuljahr an Texten, an der Sprache, an Ausdrucksmöglichkeiten usw. gearbeitet – mal freier, mal streng orientiert an den Inhalten des Bildungsplanes, und doch irgendwie anders: künstlerischer, verrückter, gewagter ...

Nach positiven Rückmeldungen aus den acht Teilprojekten an Stuttgarter Schulen wurde klar, dass man das Konzept verändern müsse, damit noch mehr Schüler mit den Möglichkeiten des *Literarischen Schreibens* vertraut gemacht werden können. Der Gedanke, die Lehrkräfte als zukünftige Multiplikatoren in einer umfassenden zweijährigen Fortbildung zu schulen, lag auf der Hand. Bereits zwei erfolgreiche Jahrgänge machen Mut für die Zukunft.

Um allen Interessierten, die nicht die zeitlichen Möglichkeiten für so eine intensive Fortbildung haben, sich aber trotzdem mit den Inhalten und Techniken des *Literarischen Schreiben* beschäftigen wollen, gerecht zu werden, wurde eine Buch-

reihe konzipiert. Bisher erschienen in dieser Reihe die Titel *Szenisches Schreiben im Unterricht*, *Erzählendes Schreiben im Unterricht*, *Lyrisches Schreiben im Unterricht* und *Journalistisches Schreiben im Unterricht*.

Timo Brunke hat immer wieder darauf hingewiesen, dass im Unterricht neben der Anleitung zum eigenen Schreiben auch die sprachliche Bildung im Blick behalten werden muss. In unserer Programmbroschüre stellt er seine Werkstatt deshalb folgendermaßen vor: „Wer literarisch tätig werden will, der muss auf dem Weg zum gelingenden Text mit Wörtern und Sätzen, mit Ideen, Genres und Stilarten umgehen. Die Werkstatt Wort und Spiel hört und schaut hierbei in besonderem Maße auf das poetische und produktive Urpotenzial alles Sprachlichen: Schon in den einzelnen Lauten eines Wortes liegt ein Material vor, das sich gestalten lässt. Vom einzelnen Laut ausgehend verfolgt die Werkstatt die wunderbare Symbiose, die die Laute bei der Wortbildung eingehen. So weiter betrachtet rückt auch die Syntax in ein neues Licht. Grammatik wird als Kunstwerk erfahrbar.“

Völlig zu Recht weist er in seinen einleitenden Worten zu dieser Publikation darauf hin, dass Spiellust und Wortgenuss in uns Menschen angelegt sind, und dass das gesprochene Wort etwas kann, was der Schriftform fehlt: Es ist spürbar und greifbar durch seine Hörbarkeit.

Ich würde mich persönlich sehr freuen, wenn für Sie als Leserin und Leser die nachfolgenden Wort- und Sprachspiele, die Timo Brunke über Jahre entworfen, durchgespielt und überarbeitet hat, hörbar werden und Anregungen für Ihre eigene Arbeit bieten können.

Im Namen des Literaturhauses Stuttgart bedanke ich mich vor allem beim Klett/Kallmeyer Fachbuchverlag, insbesondere bei Gabriela Holzmann, die uns die Möglichkeit gibt, unsere Erfahrungen in einer eigenen Publikationsreihe zu dokumentieren. Ein großer Dank gebührt Michael Banse für das Lektorat des vorliegenden Bandes *Wort und Spiel im Unterricht*.

Und ohne die finanzielle Förderung durch die Robert Bosch Stiftung hätten wir in den letzten Jahren nicht Konzepte und Modelle entwickeln können, die wir nun auch in gedruckter Form weitergeben möchten. Auch an diese Adresse ein herzliches Dankeschön.

Ein besonderer Dank gilt natürlich Timo Brunke, der in der vorliegenden Publikation Gedanken, Wort- und Sprachspiele sowie Spielszenarien präsentiert, die er als Leiter des Werkstattbereichs Wort und Spiel am Literaturhaus Stuttgart und des LpZ, als freischaffender Künstler und als Dozent im Rahmen von vielfältigen Projekten, Workshops an Schulen und Bildungseinrichtungen entwickelt hat.

Ich bin sehr dankbar für die fachliche Zusammenarbeit und die persönliche Freundschaft über so viele Jahre hinweg.

Stuttgart, April 2015
Erwin Krottenthaler



Erwin Krottenthaler ist stellvertretender Leiter des Literaturhauses Stuttgart. In Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung, dem Landesinstitut für Schulentwicklung und den Weiterbildungsseminaren für Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg konzipierte er u. a. das Projekt *Unterricht im Dialog – Schreibwerkstätten im Deutschunterricht*. Das Gesamtprojekt wurde 2007 mit dem *Zukunftspreis Jugendkultur* der PwC-Stiftung und 2008 mit dem *Preis Kinder zum Olymp* der Kulturstiftung der Länder ausgezeichnet.